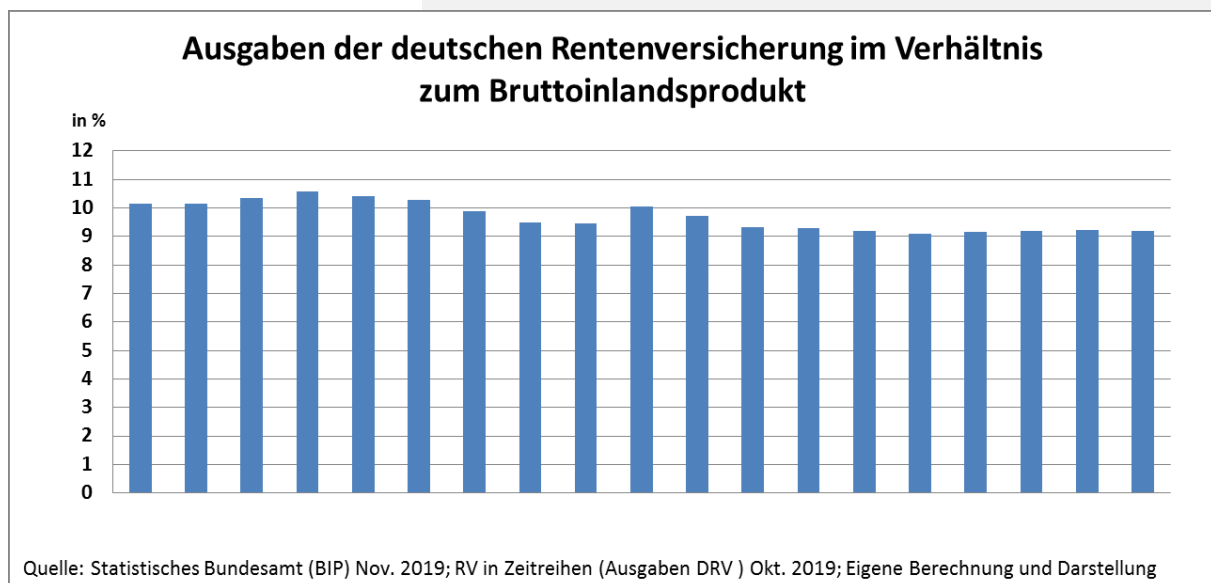


Der folgende Beitrag wurde veröffentlicht von Gerd Bosbach und Jens Jürgen Korff – Herausgeber des Buches „Lügen mit Zahlen“.

Hintergründe zum anstehenden Bericht der Rentenkommission

Am 27. März soll der Abschlussbericht der Rentenkommission „Verlässlicher Generationenvertrag“ überreicht werden. Einiges konnte wohl geklärt werden, anderes wird in weitere Kommissionen vertagt oder der Regierung zur Entscheidung vorgelegt. Bei den Berichten aus und zu der Kommission werden Ideologie und Interessen die Fakten zum Thema vernebeln. Einzelmeinungen werden als Vorinformation die Diskussion lenken wollen. Zum Start der Kommission April 2018 und erneut Mitte Februar diesen Jahres haben wir das mit der kaum als neutral zu bezeichnenden Meinung von Axel Börsch-Supan erleben müssen.

Beginnen möchten wir mit einem volkswirtschaftlichen Blick auf die Kosten der Alterung, speziell die Kosten der gesetzlichen Rente. Und dazu fallen wir direkt mit der Tür ins Haus:



(Die Daten für 2019 sind noch nicht gesichert.)

Wirkt sehr überraschend: Alle reden - und das zu Recht - von steigenden Rentenzahlen, längeren Bezugszeiten und die Renten stiegen in den letzten Jahren auch deutlich. Trotzdem ging der Anteil unseres Wohlstandes für die gesetzliche Rente in den 2000er Jahren zurück, um sich zurzeit bei gut 9% einzupendeln (siehe Abbildung).

Leute mit Interessen an Rentenkürzungen und mehr privaten Versicherungen betrachten statt unserer Grafik lieber die wachsenden Ausgaben der Deutschen Rentenversicherung (DRV) in absoluten Euro-Beträgen. Von 2000 mit 214 Milliarden sind sie bis 2018 massiv auf 308 Milliarden € gestiegen (Gesamtausgaben). Dieser Blick übersieht aber krass die parallel gestiegenen Preise und ebenso das Wachstum unseres Wohlstandes. Gemessen im Bruttoinlandsprodukt ist der Wohlstand im gleichen Zeitraum von 2,1 auf 3,35 Billionen Euro um gut 50 % gestiegen. Und wenn wir mehr Geld zur Verfügung haben, geben wir auch mehr für fast alle Bereiche aus: Urlaub, Autos, Gesundheit, elektronische Geräte, Mit der Zeit wachsende Ausgabenkurven sind also fast natürlich. Warum dann nicht für Rentner, vor allem da ihre Anzahl noch gestiegen ist?

Von einer "Unbezahlbarkeit" der gesetzlichen Rente kann also zumindest für die Vergangenheit nicht geredet werden, trotz deutlicher Alterung: Die Lebenserwartung stieg seit 2000 um 2,2 Jahre (Frauen) und 3,4 Jahre bei den Männern. Der Anteil von 65+ stieg insgesamt um mehr als ein Drittel von 15 auf über 21%.